

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Futterbau, Viehzucht und Grundsteuer.

II.

Die Umwandlung der Weiden in Grasäcker erforderte mehr Arbeit, mehr Arbeitsvieh, mehr Ackerwerkzeuge, auch Vorauslagen, was Alles dem trägen Landmanne, der aus seiner gewohnten Lebens- und Wirtschaftsweise herausgerissen und zur größeren Thätigkeit angeregt werden sollte, nicht recht zusagte; er aderte zwar einen Theil der Huthweide nach und nach auf, weil es angeordnet war, bebaute ihn auch nothdürftig, wurde aber bald überdrüssig und überließ den Acker seinem Schicksale; für seinen Viehstand hatte er sodann nicht mehr Weide und auch kein Stallfutter, und so begann er von seinem Fette zu zehren, nämlich von dem Ertrage, respektive Verkaufe seiner Viehheerde, welche in kurzer Zeit zum größten Theile verschwunden war; er gerieth dadurch in drückende Noth, die seine Lehrmeisterin geworden ist.

Nunmehr richtete er sein Augenmerk auf das reduzierte Melk- und Arbeitsvieh, für welches er nicht hinlängliche Weide mehr hatte, sich mit Brach- und Stoppelweide nothdürftig behelfen mußte, und als weder von dieser noch von einer anderen Seite Hilfe kam, auch die Abgaben ihren Druck auszuüben anfangen, da griff er wieder seinen Neuriß an, er umging aber das Gesetz, und man ließ es umgehen, er benutzte den Neuriß nicht als Grasacker, sondern bebaute ihn mit Getreide, das sehr wohl gerathen mußte, und so sah er sich einigermaßen für den Verlust seines Viehertrages entschädigt. Seine Fehlsung und Ausbeute an Ge-

treide wurde auf diese Art größer als sein Bedarf, und er kam in die Lage, den Ueberschuß verkaufen zu können, was ihm endlich zusagte. Er kam öfter nach der Stadt, wo er seine Produkte absetzte, er schaffte mit der Zeit auch die Ochsen ab und schaffte wegen zu leistenden Fuhrwerks Pferde an, mit welchen er, wenn sich Gelegenheit darbot, des Erwerbes wegen Verdienst betrieb.

Auf diese Weise wurde der Landmann nach und nach zur Thätigkeit und besseren Kultur seiner Acker wohl angeregt, aus dem einfachen Viehhälter und Viehzüchter, wenn man ihn so nennen darf, wurde ein Ackerbauer, der sein Terrain aber nur für den Getreidebau immer zu erweitern bestrebt war, wohingegen die Viehzucht ins arge Abnehmen gerieth und vernachlässigt wurde.

Auf diesem falschen Wege wurde den Anforderungen nach Brotsfrüchten wohl entsprochen, aber daneben der steigende Fleischmangel immer fühlbarer, was endlich den Eintrieb ausländischen Schlachtviehes, einen förmlichen Handel damit veranlaßte, der alsbald sich schon soweit organisirte, daß nicht nur das zur Deckung des größer gewordenen Fleischkonsums nothwendige Schlachtvieh fast zur Gänze, sondern auch das von der Landwirthschaft zum Zuge nöthige Hornvieh importirt wird.

Dieser Eintrieb fremden Viehes hatte uns auch gleichzeitig einen gefährlichen Gast, nämlich die Rinderpest, ins Land geführt, welcher unsere westlichen Rindviehheerden schon seit hundert Jahren zu verringern nicht aufhört, und von welchem Uebel wir uns nicht befreien können, weil man an maßgebenden Stellen

nicht den Willen oder auch nicht die Kraft hat, sagen zu können: „Wir wollen keine Einfuhr von lebendem Hornvieh, gestatten aber dagegen den Import des Fleisches.“

Bei der soeben geschilderten Betriebsweise wurde man auch gewahr, daß die Acker an ihrer ursprünglichen natürlichen Produktionskraft verlieren und niedrige Erträge geben; man griff weitere Neurisse an, oder wo es nicht mehr möglich war, da hat man sich durch das Ruhenlassen (Brachen) der Acker beholfen, und wo auch dieses ohne Erfolg blieb, da griff man immer nothgedrungenenerweise zu den Düngungen, man machte auch je nach Zeit, Vertlichkeit und Individualität durch bessere Ackerbausysteme, durch Wechselwirthschaft u. A. Anstrengungen, den Viehstand wieder zu heben aber immer wurde der Rückfall des letzteren durch allerhand Umstände veranlaßt.

Das Jahr 1848 kam, die neue Umwälzungs-Ära entlastete zur Gänze allen Grund und Boden, die Vertheilung und Freimachung der letzten Reserven, nämlich der letzten Reste des gemeinschaftlichen Urbodens, wurde gesetzlich durchgeführt, und dem bisher befolgten Ausbeutungssystem waren nunmehr Thür und Thor geöffnet. Statt konservativ vorzugehen, haben die Landwirthe die letzten Huthweiden und Wiesen umgebrochen und in Ackerkultur genommen, die daraus geschöpften, natürlich bedeutenden Fehlsungen wurden vom Auslande, durch neue Dampfstraßen begünstigt, lohnend abgenommen, und die Statistik hat eine zunehmende Produktion weit über den eigenen Bedarf nachgewiesen; nur Ausfuhr, nur Export

Feuilleton.

In den Kasematten Magdeburgs.

Von Lewin Schücking.

(Fortsetzung.)

Er sah, wie dort in der Straße die Menschen, erschrocken über den Tumult, zusammenliefen, und zu gleicher Zeit, wie die Straße herunter ein Haufe Soldaten von der Besatzung unter Anführung eines Offiziers herbeigeeilt kam. Im ersten Augenblick dachte er, daß dieselben kämen, um der Besatzung der Sternschanze zu Hilfe zu eilen, und lachend rief er aus:

„Vortrefflich, sie kommen, um uns ihre Gewehre zu bringen —“

Dann aber durchblitzte ihn der Gedanke, daß sie beabsichtigen könnten, das alte Stadthor zu schließen. In diesem Falle war Frohn mit einem großen Zeitverlust bedroht — wenn er nämlich genöthigt war, das Thor zu forciren. Augenblicklich gefaßt, sprang er deshalb an das noch geladene Bataillonsgeschütz, faßte den Schwanz der Lafette, warf ihn mit seiner Riesenkraft herum, so daß es gerade in die Straße hineingerichtet stand, dem drüben herbeistürzen-

den Haufen entgegen; dann griff er nach der noch brennenden Lunte, visirte noch einmal . . . drüben leuchtete etwas wie ein weißes, hochgeschwungenes Tuch vor seinem Auge auf — aber nur einen Moment; als er von dem Geschützrohr auf sah, erblickte er nur die jetzt dem Thore ganz nahe gekommenen Feinde, während der Haufen der Bürger erschrocken zur Seite stob. Frohn legte den Zünder an, und eine Kartätschenladung schlug in den Trupp ein, der augenblicklich auseinander flog.

Zu gleicher Zeit kamen die noch im Pulverhaus Zurückgebliebenen mit ihrer gemachten Beute herangestürzt.

Frohn rief sie um sich: „Alle, die Musketen haben, in die ersten Glieder hinter mir!“ rief er ihnen zu. „Die Artilleristen laden die Geschütze wieder; sobald das geschehen, folgen sie damit. Vorwärts!“

Er schritt voran, durch das alte Sudenburger Stadthor, dessen schwache Besatzung, statt an Widerstand zu denken, bei dem Heransströmen von mehreren hundert Leuten zu kapituliren verlangte und gegen Abgabe der Gewehre freien Abzug erhielt. Dann eilte Frohn seinen Leuten voraus in die Stadt hinein. Ein schwer Blessirter lag vor ihm; andre von dem Kartätschenschuß Verwundete hatten sich aufgerafft und schleppten sich den zersprengten Kameraden nach. Frohn

rief den erschrockenen, unter ihren Thürnen stehenden oder zum Fenster hinausblühenden Bürgern zu, sie sollten Sorge für den armen Teufel tragen — im nächsten Augenblick wurde seine Aufmerksamkeit von einer Gruppe von Menschen in Anspruch genommen, die ein wie leblos in ihren Armen ruhendes Mädchen eben auf die Treppenstufen eines Hauses trugen und niederlegten.

Frohn eilte hinzu und stand wie vom Donner gerührt . . . er erkannte Esther, über und über von Blut bedeckt, daß aus einer Brustwunde strömte, und das die Umstehenden vergeblich zu stillen suchten.

„Esther! Esther! Um Gotteswillen, was ist geschehen?“ rief er entsetzt aus, alle Andern bei Seite schiebend, neben ihr ins Knie sinkend und ihr todtens bleiches Haupt mit seiner Rechten erhebend.

Sie schlug die geschlossenen Augen auf. Der Klang dieser Stimme hatte sie zum Bewußtsein zurückgerufen. „Sie finds?“ sagte sie mühsam und verständlich. „Sie haben mir den Tod gegeben!“

„Ich? . . . o mein Gott!“

„Sahen Sie mein weißes Tuch nicht? Ich winkte Ihnen — ich wollte Ihnen die Schlüssel bringen!“

war und ist noch jetzt der allseitige Ruf der Produktion.

Die Erfindung und der geschicktere Gebrauch besserer Ackergeräte, die wir von Auswärts für die exportirten Früchte erhalten, haben auch das Ihrige dazu geleistet und haben dort, wo das Ausbeutungssystem in die Länge und die Breite nicht mehr ausgiebig war, durch tieferes und besseres Pflügen in der Tiefe es ermöglicht. Mit diesen Zuständen haben sich aber auch die Folgen der unterlassenen oder mindestens nicht im gleichen Verhältnisse gewordenen Nachhilfe durch Düngungen eingestellt, die Bodenerträge wurden geringer und die Produktionskosten theurer — erst jetzt, nachdem auch die Viehzucht in den östlichen Nachbarländern, von wo aus wir unser Schlacht- und auch Zugvieh erhalten haben, in Abnahme gerieth und dadurch unsere Fleischpreise eine für die unterste Schichte der Bevölkerung unerschwingliche Höhe erreicht haben, nachdem die landwirthschaftliche Flaute-Periode mit ihrem Krach sich ebenfalls eingestellt hat, da schaut man sich nach unseren ausgiebig vorhandenen gewesenen Viehherden um und lernt fühlen, daß das Menschenleben nicht allein vom Brod, sondern auch vom Fleischgenusse bedingt ist und daß unser sogenannter landwirthschaftlicher Aufschwung denn doch noch gar wenig Fundament besitzt und zum größten Theile mehr auf einer Verschwendung des Bodenkapitals als im Gewinne sicherer Zinsen beruht.

Zur Geschichte des Tages.

Schutzzöllner und Freihändler in Oesterreich mögen sich ein Beispiel nehmen an dem Eifer der Engländer, welche sich bei unserem Handelsminister persönlich bemühen, daß der Schutzzoll zu Gunsten der Wollwaaren nicht eingeführt werde. Die Gesuchsteller lassen sich nur durch ihr praktisches Interesse leiten, und wehren sich gegen den Zoll, weil dieser ihren Vortheil schmälert. Wir haben nur zu prüfen, was uns nützt und müssen uns dann für oder gegen den Schutzzoll entscheiden. Der hohe Werth des österreichischen Marktes ist uns durch Englands Deputation noch mehr zum Bewußtsein gekommen.

Die Fälschung der öffentlichen Meinung mit Hilfe des Preßfonds soll auch im deutschen Reiche fortbauern. Die Preßleitung im Auswärtigen Amte zu Berlin wird bleiben und haben sich die dienstbaren Geister künftig nur vor Einem zu hüten — vor dem Verfehr

mit dem Volke der unkontrollirbaren Schriftsteller und Berichterstatter.

Die französische Nationalversammlung will auch den Diözesen gestatten, Hochschulen zu errichten. Die Wissenschaft wäre also noch mehr als bisher zur gehorsamen Magd der Kirche herabgewürdigt und des Menschen allerbeste Kraft würde noch mehr als bisher gebunden und mißbraucht! Dieser Beschluß ist so bedenklich, daß selbst der Unterrichtsminister sich dagegen sträubt und ankündigt, gelegentlich der dritten Verathung dieser Vorlage denselben zu bekämpfen.

Wie haben sich die offiziellen Kreise gefreut über die Thronbesteigung Alfonso XII. Wie unangenehm berührt fühlen sich dieselben Kreise jetzt durch die Nachricht, daß der Sturz des jüngsten Königs und Kindes der diplomatischen Laune in sicherer Aussicht stehe.

Vermischte Nachrichten.

(Aus dem „himmlischen Reich der Mitte“. — Folter.) In China wird noch gefoltert. Die „Bettstelle“ kommt zur Anwendung, wenn es sich darum handelt, Geld zu erpressen. Das Opfer wird auf ein hölzernes Red gelegt — flach auf seinen Rücken — und sein Hals, seine Handgelenke und Knöchel werden durch Bretter gezogen, die für diesen Zweck genügende Oeffnung haben und mit diesen werden sie dann möglichst nach abwärts gedrängt und so festgebunden. Außerdem wird ein Balken so befestigt, daß er gegen das Kinn des Opfers drückt. Wer eine Nacht so zugebracht, kann seinen Peinigern kaum mehr etwas mehr verweigern. Eine andere Folter nennt man „die heißen Schlangen.“ Dünne Zinnröhren in Schlangenform werden um den nackten Leib des Gefangenen gewunden, und dann läßt man siedendes heißes Wasser durch die Röhren fließen. Noch teuflischer wo möglich ist die Folter des Drahthemdes. Dem Opfer wird ein Hemd von netzförmig geflochtenem Eisendraht auf den nackten Leib gelegt und so fest angezogen, daß Theile des Fleisches in den Drahtnetzmaschen hervortreten. Dann fährt man mit scharfen Messern außen über das Drahthemd, so daß die hervorgetretenen Fleisctheile weggeschnitten werden. Die Folter der Hakenpeitsche besteht darin, daß das Opfer mit einer vieltheiligen Hakenpeitsche geschlagen wird, in die kleine scharfe Haken, wie Fischangeln, eingeflochten sind; von diesen fassen viele bei jedem Hiebe das Fleisch und dann wird die Peitsche gewaltsam zurückgerissen.

(Pumpen hie und pumpen da . . . Der Sultan von Zanzibar.) Der Sultan von Zanzibar ist in England angekommen und offiziell empfangen worden. Seine schwarze Majestät hat einst den Engländern durch Ausnützung des Sklavenhandels schwere Noth verursacht, befindet sich aber seit dem großen Krach auf diesem Gebiete des Freihandels in solcher Noth, daß sie ihr Augenmerk hauptsächlich auf eine Anleihe richtet.

(Unterstützung des Eisenbahn-Baues in Preußen.) Gelegentlich der Verathung über den Ankauf der pommerschen Centralbahn stellte im preussischen Landtage der Abgeordnete Berger einen Antrag auf Unterstützung der heimischen Industrie durch den Eisenbahnbau. Der Handelsminister Dr. Achenbach erklärte hierauf, daß 1874 in Bestellung gegeben wurden: 1060 Lokomotiven, 1446 Personenwagen und 15.044 Güterwagen im Gesamtwerthe von 42 Millionen Thalern; ferner 5 1/2 Millionen Zentner Schienen und anderes Eisenmaterial im Werthe von 33 1/2 Millionen Thaler; im Ganzen habe also die Eisenindustrie 1874 für 75 1/2 Millionen Thaler, gleich 123 1/2 Millionen Gulden, Bestellung erhalten. Hierbei habe sich der Staat mit 1/3, also 80 Millionen Gulden, betheiligte. Bis jetzt sind für 1875 bestellt: 540 Lokomotiven, 426 Personenwagen, 5260 Güterwagen im Werthe von 25 Millionen Gulden, und 2 Millionen Pfund Schienen im Werthe von 16 Millionen Gulden, also im ersten halben Jahre 1875 allein für 41 Millionen Gulden. Der Minister äußerte sich ferner: „Ich fahre fort, in diesem Jahre namentlich Maschinenbestellungen zu machen; auch ist der Eisen-Oberbrückenbau in Aussicht genommen, um der Industrie neue Kräfte zuzuführen.“

(Heerwesen. Ehen der Landwehr-Männer.) Bezüglich dieser Frage ist Folgendes bestimmt worden: die Ehen der Landwehr-Männer (Landwehr-Schützen) theilen sich ebenso wie im stehenden Heere hinsichtlich des Anspruches auf ärarische Gebühren für die Gattinnen und die noch in der väterlichen Obforge stehenden ehelichen Kinder in zwei Klassen. In Ehen der ersten Klasse genießen die Familien besondere Begünstigungen und Vortheile — Ehen zweiter Klasse begründen aber solche Ansprüche nicht. Erstere sind nur im aktiven Stande der Landwehr zulässig und dürfen von der Mannschaft (einschließlich der Büchsenmacher) eines Landwehr- oder Schützenbataillonskadres, und des Kadres der Landesschützen zu Pferde in Tirol und Vorarlberg nicht mehr als zwei, von

Sie zog mit mühsamer Bewegung zwei schwere neue Schlüssel aus einer Tasche ihrer Schürze hervor. „Ich winke Ihnen“, fuhr sie fort, „weil ich sah, was Sie zu thun im Begriff standen. Aber der Schuß krachte — und ich . . .“

„Herr Gott des Himmels“, rief Frohn in furchtbarem Schmerze aus — „ich bin Dein Mörder geworden — Esther, das ist entsetzlich . . . Esther, Esther das bricht mir das Herz!“

Er warf sich händeringend neben sie auf die Treppentufen.

„Grämen Sie sich nicht. Lassen Sie mich sterben; ich konnte ja nicht leben für Sie . . . es war unmöglich! Nun sterbe ich für Sie . . . Jehovah sei mit Ihnen . . . der Gott meiner Väter — er hat es gefügt. Denken Sie an mich — und — an meinen Vater . . . armen Vater . . .“

Die Anstrengung, womit Esther dies gesprochen, hatte das Bluten ihrer Brustwunde verstärkt. Ihre letzten Worte fielen fast unhörbar von ihren Lippen. Sie schloß die leuchtend auf Frohn ruhenden Augen wieder. Ihr Antlitz wurde wachsbleich; sie fiel in völlige Ohnmacht zurück.

„Märtyrin . . . Heilige!“ schrie Frohn in entsetzlichem Schmerze auf, und dann begann er laut schluchzend ihr Antlitz mit Küffen zu

bedecken, verzweifelt, daß er sie nicht erwecken konnte — er war fassungslos wie ein Kind.

„Herr von Frohn, Herr von Frohn! Kamerad Frohn!“ rief es hinter ihm — zugleich erscholl in der Nähe ein donnernder Jubelruf aus mehr als tausend Kehlen.

Die Gefangenen aus der großen Kasematte, die unten vor dem Eudenburger Stadthore im Fürstenwalle lag, debouchirten eben, über tausend Mann stark, weiter oben in die Straße herein. Sie hatten auf die Signalschüsse Frohn's sofort ihr vorbereitetes Befreiungswerk begonnen, ihre Kasematte forcirt, ihre Wachen entwaffnet und kamen jetzt, auf ihrem Wege alles aufgreifend, was ihnen als Waffe dienen konnte, um nach Frohn's Weisung auf den Marktplatz zu marschiren. Ihr Jubel begrüßte die aus der Sternschanze hervorgebrungenen Kameraden.

Von diesen letzteren umringten jetzt mehrere Frohn, um ihn zu mahnen, nicht zurückzubleiben; er wurde angerufen, am Arm gefaßt, aus seinem Schmerz fortgerissen in die stürmischen Szenen, die seiner harreten.

Er mußte sich losreißen von dem Anblick des sterbenden Mädchens, der ihm das Herz brach; der Strom, dessen Dämme er selbst durchbrochen, erfaßte ihn und schleuderte ihn weiter. Die Offiziere, welche sich bei den befreiten Gefangenen befanden, kamen herbei und umringten

ihn, schüttelten seine Hände, bestürmten ihn mit Fragen — er mußte seinen Platz an der Spitze wieder einnehmen, verhindern, daß die Leute nicht in die Häuser stürzten, um zu plündern, mußte Abtheilungen absenden um sich bestimmter Punkte auf den Wällen, deren Lage er den Offizieren beschrieb, und der Festungsgeschütze, die dort aufgefahnen waren, zu bemächtigen — wohl niemals ist es einem Menschen weniger vergönnt gewesen, einem persönlichen Schmerze nachzuhängen, als in diesem Augenblicke unsren armen Dragonerlieutenant Josef von Frohn.

Man rückte vorwärts den breiten Weg hinunter.

Unterdeß hatte die Kunde von dem Alarm sich durch die Stadt verbreitet. In der Ferne ertönte der Generalmarsch. Es tönten Hörnersignale. Die erschrockenen Einwohner rannten hin und her über die Gasse vor der rasch weiterdringenden Kolonne, deren erste Glieder, bestehend aus denen, welche Musketen erbeutet hatten, Frohn zu geschlossenen Zügen hatte antreten lassen. Es wurde rechts abgeschwenkt, über den Domhof, dem Marktplatz zu.

Schon hatte man diesen erreicht, als aus einer Seitengasse der Major du jour herangesprengt kam. Er sah sich plötzlich von allen Seiten umringt und umdrängt. Frohn eilte auf ihn zu.

der Mannschaft des Kadres der berittenen Schützen in Dalmatien nicht mehr als einer verehelt sein. Die Ehen der nichtaktiven Landwehrmannschaft gehören stets in die zweite Klasse.

(Gegen die Feinde der Landwirthschaft.) In Oesterreichisch-Schlesien werden heuer nach einem gemeinschaftlichen Beschluß der Landesregierung und des Landesauschusses für den Wegen eingelieferter Maitäfer 1 fl. 60 kr. (für ein „Maßel“ 5 kr.) aus Landesmitteln gezahlt.

(Gesundheitspflege. Vergiftung durch Kleidungsstücke.) Die Gattin eines Buchdruckers in Prag hatte vor einem Spaziergange neue Handschuhe angezogen. Bald verspürte sie ein Jucken an den Händen, das immer heftiger wurde; es stellte sich auch bald eine Geschwulst ein, die sich bis in den Oberarm fortpflanzte. Die letztere wurde so bedeutend, daß die Ärmel des Kleides aufgeschnitten werden mußten. Der herbeigerufene Arzt gab als Ursache der Anschwellung Vergiftung an, welche durch die violett gefärbten Handschuhe hervorgerufen worden war. Die Frau ist bereits genesen. — Schlimmer erging es einem Schuhmacher in Stettin. Derselbe kaufte am Tage vor Pfingsten einen Filzhut und trug ihn während des Festes. Als bald stellte sich bei ihm, obgleich der Hut nicht im mindesten drückte, Kopfschmerz ein, und auf der Stirn bildete sich unter Geschwulst ein Ausschlag, dessen einzelne kleine Geschwüre in Eiterung übergingen. Auch die Augen entzündeten sich derart, daß sie fast zuschwellen und die Geschwulst sich mehr oder minder auch den übrigen Theilen des Gesichtes mittheilte. Es lag nur zu nahe, daß diese Erscheinung nur vom Tragen des Hutes herrührte; dieser wurde deshalb einem Gerichtschemiker zur Untersuchung übergeben, welcher fand, daß das braune Schweißleder des Hutes mit gifthaltiger Anilinfarbe gefärbt sei, wie dies leider jetzt häufiger vorkomme. Eine Vergiftung, beziehungsweise Entzündung sei unvermeidlich, wo dieser Farbstoff unmittelbar mit der menschlichen Haut in Berührung komme, was namentlich beim Hutfutter unausbleiblich sei.

(Aufschwung im Schubwesen.) Im Jahre 1871 mußten 6542 Schöblinge Wien verlassen; 1874 stieg diese Zahl auf 11.651 und wenns 1875 fortgeht, wie bisher, so dürfte sich dieselbe auf rund 14.000 erhöhen.

„Herr Oberstwachmeister“ schrie er ihm entgegen, „ich bitte um Ihren Degen und Ihr Pferd!“

Der Offizier starrte ihn an, als ob er vor Ueberraschung seine Sinne verloren habe — zwanzig kräftige Fäuste hatten ihm im nächsten Augenblick das Absteigen erleichtert und den Degen entwunden. Frohn schwang sich in den leergewordenen Sattel und ritt seinem Gewalthaufen vor.

Auf dem Marktplatz wurde aus allen Kräften der Generalmarsch geschlagen. Soldaten der Besatzung liefen mit ihren Musketen herbei, der Hauptwache zu. Die Mannschaft war aufgestellt und lud eben die Gewehre. An den zu beiden Seiten aufgefahrenen Regimentsgeschützen waren Kanoniere beschäftigt.

Frohn rückte vor. Seine Truppe erfüllte bald die ganze eine Seite des Marktplazes.

„Herr Oberstwachmeister“, wandte er sich an den gefangenen Offizier, „hier kann ich Sie als Parlamentair gebrauchen. Stellen Sie dem Offizier auf der Wache vor, daß er über kaum fünfzig Mann zu gebieten hat und ich über mehr als hundert, die mit Musketen und Munition versehen sind, und ein paar Tausend, die Knittel, Etangen, Wagenhölzer und andere Waffen führen. Auch werde ich den Tambour niederschießen lassen, wenn er noch einen Schlag auf sein Kalbfell führt. Wenn die Leute die Waffen gestreckt haben, können sie sich zerstreuen und in ihre Quartiere oder in ihre Heimath begeben. Es wird ihnen nichts geschehen, bei meinem Wort!“

(Fortf. f.)

Marburger Berichte.

(Gewerbe.) Im verflossenen Monat wurden bei der Bezirkshauptmannschaft Marburg folgende Gewerbe angemeldet: Geschirrhändler, St. Georgen in W. B., Mathias Volter — Ziegelbrennerei, Kartschowin, Karl Burgardt — Krämerei, Pölschach, Franz Kautschitsch — Krämerei, Kirchberg, Joseph Volkowitsch — Hafnerei, Windisch-Feistritz, Joseph Prosenak — Spezereihandlung, St. Jakob, Franz Weingerl. Gasthäuser wurden eröffnet: in Ober-Scheriaszen, Ignaz Sparowik — Maria-Rast, Anna Bock — Kartschowin, Theresia, Dworschak — Kirchberg, Joseph Volkowitsch — Hollern, Kaspar Kramer — Rottenberg, Franz Rowatsch.

(Beitritt zur Laibacher Kranken- und Pensionskasse für junge Kaufleute.) In der außerordentlichen Hauptversammlung dieses Vereins, welche am 6. Juni stattgehabt wurde, wurde der leitende Ausschuss ermächtigt, auch aus den übrigen Theilen Krains, aus dem Küstenlande, Kärnten und dem steirischen Unterlande wirkliche Mitglieder aufzunehmen zu dürfen. In Marburg haben sich, wie wir schon gemeldet, vierundvierzig Kommis bereit erklärt, diesem Vereine beizutreten. Von den Pettauern und Giliern ist der gleiche Entschluß zu erwarten.

(Hagel.) Am 8. d. M. wurden fünfzehn Gemeinden im Bezirke Sonobitz, darunter auch Binarje, durch einen Hagelschlag verwüstet, wie ein so furchtbarer seit Menschengedenken nicht mehr stattgefunden. In Sonobitz hat sich ein Hilfskomitee gebildet und erläßt im Namen desselben Karl Fleischer, Vorsteher der landwirthschaftlichen Filiale, einen Aufruf zur Unterstützung der Beschädigten.

(Aus dem Leben eines Selbstmörders.) Der Jagdaufseher R. Petschont in Skoggen bei Rokeis, welcher sich vor dem Selbstmorde vierzehn Tage lang dem „stillen Suf“ ergeben, hatte schon früher Versuche gemacht, eines gewaltsamen Todes zu sterben. Zuerst wollte er sich ertränken und sprang bei Marburg in die Drau, wurde aber zu seinem größten Leid herausgezogen. Später versuchte Petschont, sich zu erhängen; auch dieser Entschluß konnte nicht ausgeführt werden, weil ein Nachbar noch rechtzeitig den Strick abgeschnitten.

(Einbruch.) Beim Grundbesitzer Joseph Gartner in Fürst haben „Unbekannte“ eingebrochen und Wäsche, Kleider, Geld im Gesammtwerthe von 176 fl. gestohlen.

(Die Rärnberger hängen keinen...) Ein Grundbesitzer in Ober-Pulsgau, welcher bei der Gensdarmrie gedient, sah letzten Montag einen Soldaten vom Regiment Hartung im Dorfe. Auf die Frage: „Woher?“ antwortete der Infanterist: „Von Marburg; ich gehe von der Waffenübung nach Hause und bin hinter Windisch-Feistritz daheim!“ Diese Antwort erregte Verdacht; der Soldat wurde festgenommen und nach der Gemeindefanzlei gebracht, wo der Gemeindevorsteher als Wache aufgestellt wurde mit der schärfsten Weisung, auf den „Deserteur“ wohl Acht zu geben, bis von Kranichsfeld Gensdarmen herbeigeholt worden. Nach der Entfernung des Grundbesitzers erschien die Gattin des Gemeindevorstehers, um den Gemeindevorsteher einige Tüchlein anschauen zu lassen. Die Ranzleithüre war hinter der Frau offen geblieben. Diese Gelegenheit benutzte der „Deserteur“; mit einem Satz sprang er hinaus, schlug die Thüre zu, sperrte ab und nahm den Schlüssel mit. Die eingeschlossenen machten Lärm und wurde der Flüchtling rasch verfolgt. Die Leute aber, die man befragte, hatten gesehen, daß der „Deserteur“ dem Walde zugelaufen und die „Nacheile“ wurde nicht weiter fortgesetzt!

(Schuldbarer Krida.) Ein Kaufmann hatte f. Z. mit 13.000 fl. ein Geschäft eröffnet und war neun Monate später schon genöthigt,

mit 19.000 fl. Passiven die Zahlungsunfähigkeit zu erklären. Vom Kreisgerichte Gili wurde dieser Kaufmann jetzt wegen schuldbarer Krida zu einfachem Arrest auf die Dauer von nur zehn Tagen verurtheilt — unter Anderem auch in der Erwägung, „daß es ein nicht geringer Leichtsinns seitens der Gläubiger war, einem unbekannten jungen Manne, der so eben erst sein Geschäft aufgethan, so freigebig zu kreditiren und ihn durch ein solches unvorsichtiges Entgegenkommen gewissermaßen dazu zu concouragiren, fremdes Vermögen aufs Spiel zu setzen.“

(Sauerbrunn.) In Sauerbrunn sind bisher 160 Parteien mit 242 Personen zum Kurgebrauche angekommen.

(Evangelische Gemeinde.) Heute findet in der hiesigen evangelischen Kirche keine Andacht statt. Pfarrer Dr. Kolatschek hält einen öffentlichen Gottesdienst in Pettau.

(Freie Versammlung der Schuhmacher.) Heute Nachmittag 2 Uhr findet im Gasthause „zum Anker“ (Viktringhof-Gasse) eine freie Versammlung der Schuhmacher statt; zur Verhandlung kommt die Gründung eines „Genossenschaftsvereins“, welcher bezweckt: die Unterstützung kranker Mitglieder und Angehöriger — die Unterstützung arbeitsunfähiger Mitglieder — Deckung der Begräbniskosten. Es sollen auch Fachgenossen aus der Umgebung Marburg Aufnahme finden.

(Ausstellung der Nordpolbilder.) Im hiesigen Kasinoaale werden 12 Nordpolbilder von A. Obermüller nach Zeichnungen und Beschreibungen Payer's ausgestellt. Diese Bilder haben in Wien eine so außerordentliche Sensation erregt, daß das Künstlerhaus, seitdem es besteht, noch keinen solchen Menschenstrom in seinen Sälen hat fluthen sehen. Es sind keine bloßen Effektstücke für die Schaulust der kunstunverständigen Menge berechnet, auch nicht dekorativ gemalte Illustrationen, sondern recht künstlerische und dabei wahrhaft naturtreue Darstellungen großartiger Scenen. Die Hunde und Bären sind von dem berühmten Volk in München, die größeren menschlichen Figuren von Bensa gemalt. Die Verwendung so besonderer tüchtiger Kräfte spricht für die Gediegenheit des Unternehmens. Es sind im Ganzen 12, die Erlebnisse der Nordpol-Expedition vom 21. August 1872 bis zum 21. August 1874 umfassende Bilder: 1. Die Trennung der beiden Schiffe Tegetthoff und Isbjöre. 2. Das Expeditions-schiff ist in einem unübersehbaren Eisfelde bereits eingefroren. 3. Sonnenaufgang nach viermonatlicher Nacht. 4. Der „Tegetthoff“ im weit sich dehrenden Packeis; die am grauen Himmel aufsteigenden Wolken kündigen in der Ferne das offene Meer an, bis an welches jedoch kein Pfad zu brechen war. 5. Schneesturm während der Verfolgung eines Bären. 6. Begräbnis des Maschinisten Krich im einsamen Felsengrab. 7. Kronprinz Rudolfsland. 8. Rückkehr der Schlittenreisenden zum Tegetthoff. 9. Ankunft der Schlittenreisenden am äußersten Kap des Franz Josefslands. 10. Verlassen des Schiffes. 11. Gefährliches Fortkommen. 12. Rettung durch russische Schiffer. Diese Bilder sind Eigenthum der Kunsthandlung Kapellen in Wien und verdanken wir die hiesige Ausstellung der Intervention des steiermärkischen Kunstvereines. Das außerordentliche Interesse, welches die Nordpol-Expedition erregt, und die künstlerische Vollendung der Darstellung werden wohl auch hier einen massenhaften Besuch zur Folge haben. Da jedoch diese Bilder hier nur wenige Tage (vom 13. bis 17. Juni) ausgestellt bleiben können, und eine Verlängerung der Zeit im keinem Falle stattfinden kann, machen wir im Vorhinein auf diesen Umstand aufmerksam.

Kundmachung.

An der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Marburg beginnen die Reifeprüfungen der Lehramtskandidaten für allgemeine Volks- und Bürgerschulen am 28. Juni um 8 Uhr Morgens und dauern bis 3. Juli l. J.

Diesem Kandidaten, welche sich privatim oder durch den Besuch anderer Anstalten vorbereitet haben, können sich, wenn sie das 19. Lebensjahr zurückgelegt haben, die Zulassung zu diesen Prüfungen von der gefertigten Direktion erwirken. Diesem Ansuchen ist ein Nachweis über das Alter, die sittliche Unbescholtenheit und physische Tüchtigkeit, sowie eine Darstellung des Bildungsganges beizufügen.

Für die Reifeprüfung wird eine Tage nicht entrichtet.

Prüfungs-Kandidaten, welche das Maturitätszeugniß einer Mittelschule erworben haben, werden die Reifeprüfung nur aus jenen Gegenständen abzulegen haben, deren Kenntniß durch das Maturitätszeugniß nicht nachgewiesen ist. Bei günstigem Prüfungserfolg wird ein vollständiges Reifezeugniß mit Uebertragung der Noten aus dem Maturitätszeugnisse ausgestellt.

Marburg am 5. Juni 1875.

Die Direktion

der k. k. Lehrerbildungsanstalt.

614)

Nr. 4052.

601

Kundmachung.

Der Stadtrath ist veranlaßt, den sämtlichen Herren Hausbesitzern mit Beziehung auf die Stadtsäuberungs-Ordnung vom 30. August 1872 Z. 2674 hiermit zu erinnern:

1. Alle schadhafte Trottoirs vor den Häusern sollen binnen 14 Tagen ausgebessert und die ausgetretenen Steine mit neuen Platten ersetzt werden.

2. Der Raum vor dem Hause bis Mitte der Gasse ist jeden Mittwoch und Samstag Nachmittag und vor einem Feiertage zu säubern und der Unrath zu entfernen.

3. Jeder Hausbesitzer ist verbunden, in den Sommermonaten am Morgen und Abends, nöthigenfalls auch unter Tags den Raum vor seinem Besitztume zur Vermeidung des gesundheitsschädlichen Staubes mit Wasser hinlänglich besprühen zu lassen.

Auf die Befolgung dieser Erinnerung wird strenge invigilirt.

Unterlassungen werden nach § 13 der Stadtsäuberungs-Ordnung mit Geldstrafen bis zu 10 fl. ö. W. unnachsichtlich geahndet.

Stadtrath Marburg am 31. Mai 1875.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Ananas-Erdbeeren

das Pfund zu 30 kr. werden täglich während der Vormittagsstunden von 9—12 in der Weinbauschule bei Marburg abgegeben. (637)

Die Buchhandlung Sigm. Pollak in Wien,

VII., Sieglergasse 47,

sucht für Marburg einen Agenten, welcher sich verpflichtet, alle durch ihn verlangten Bücher abzüglich eines hohen Rabatts per Nachnahme zu beziehen. (634)

Weinpresse

für einen Startin zu verkaufen. (603)
Auskunft bei Herrn Seilermeister F. Heller, Vitrinhof-Gasse, Nr. 27 (vormals Walbner).

Sonntag den 27. Juni d. J. anlässlich des Feiertages zu Peter u. Paul

findet

642

) mit außerordentlich ermäßigten Fahrpreisen (

eine **Vergnügungsfahrt** von

Marburg—Pettau und Gili

nach Fiume, Triest und Venedig statt.

Auf der Hinreise am 27. Juni Besuch der weltberühmten Noelsberger Grotte, welche zum 1. Male mit elektrischem Lichte beleuchtet werden wird.

In Triest Seefahrt nach dem herrlichen Miramare.

Abfahrt von Marburg: 27. Juni 7 Uhr 50 Min., von Pettau: 7 Uhr 23 Min., von Gili: Vorm. 10 Uhr 17 Min. — Rückfahrt beliebig innerhalb 14 Tagen.

Fahrpreise, gültig für Hin- und Rückfahrt:

von Marburg—Pettau oder Gili nach Fiume oder Triest

II. Classe 12 fl. III. Classe 8 fl.

von diesen Stationen nach Triest und Venedig II. Cl. 22 fl., III. Cl. 15 fl.

Ausgabe der Fahrbillets vom 22. Juni d. J. bei den Personenkassen in den obgenannten Stationen. Dort und in der Expedition der „Marburger Zeitung“ ausführliche Programme gratis.

Schroekl's I. Wiener Reisebureau, bestehend seit 1866. Wien I. Sonnenselgasse 1.

Die Erste Pilsener Action-Brauerei

empfiehlt ihr

Depôt für Steiermark, Kärnten, Kroatien u. Krain

in

Marburg a/D., Grazervorstadt Nr. 91.

Lokalveränderung.

Vom 15. August an befindet sich die **Stroh- und Filzhut-Niederlage** des **Carl Petuar** in der Herrengasse, Tauchmann'sches Haus vis-à-vis dem Café Pichs.

Wegen Lokalveränderung werden im alten Lokal (Schulgasse) Stroh- und Filzhüte zu **stannend billigen Preisen** verkauft. (653)

Konvokations-Edikt.

Die Verlassesgläubiger des am 28. Februar 1875 zu Brunnorf verstorbenen Grundbesizers Johann Karath werden behufs Anmeldung und Darthnung ihrer Ansprüche auf **Mittwoch den 30. Juni Vormittags 9 Uhr** in die Kanzlei des gefertigten k. k. Notars als **Gerichtskommissärs**, Vitrinhofgasse Nr. 29 eingeladen, wozu selbe so gewiß zu erscheinen oder bis dahin ihre Forderungen schriftlich anzumelden haben, widrigens sie die Rechtsfolgen des § 814 b. G. B. zu gewärtigen hätten.

Marburg am 8. Juni 1875

Der k. k. Notar als Gerichtskommissär
Dr. Reiser.

629)

Wohnungen zu vergeben in der Schillerstraße, Paganisches Haus:

ebenerdig, gassenseitig, ein großes Zimmer mit Küche mit 1. Juli 1875, (643)
im zweiten Stock eine Wohnung mit 3 Zimmern, Küche u. Speis mit 1. Aug. 1875.

Gefunden wurde Dienstag den 8. Juni in der Tegetthofstraße eine silberne Uhr. Der Eigenthümer wolle selbe im Comptoir dieses Blattes abholen. (630)

Gefrornes,
Eiskaffee, Punsch à la Glace
empfiehlt (613)
A. Reichmeyer.

Sonntag den 13. Juni 1875

Veteranen-Fest

in Gams bei Marburg.

PROGRAMM.

- 6 Uhr Früh: Tagreveille.
- 1/9 Uhr Vormittag: Versammlung der Veteranen auf dem Platze vor dem Schulhause und Wahl eines Anführers.
- 9 Uhr: Feldmesse und Fahnenweihe.
- 3 Uhr Nachmittag: Uebungsmarsch gegen Rofsbach.
- 4 Uhr: Rückmarsch, dann Soirée der Järinger Musikkapelle im Gasthausgarten des Herrn Josef Ratten.
- 9 Uhr Abends: Zapfenstreich, dann gemüthliche Abendunterhaltung

Beitrittskarte, ohne der Großmuth Schranken zu setzen: 50 Kreuzer.

Das Reinerträgniß wird zur Anschaffung von Kleidungsstücken für arme Schulkinder der Volksschule Gams verwendet. (640)

Das Fest-Comité

Einladung.

Da morgen Sonntag den 13. Juni hier ein Veteranenfest abgehalten wird, so erlaube ich mir, zum Besuche meines Gasthauses und neu hergerichteten Sitzgartens höflichst einzuladen.

Die **Soirée** beginnt nach 4 Uhr Nachmittag. Für guten Naturwein aus der Gamsfer Gegend, darunter auch der beliebte Muskateller, für Märzenbier, Sauerbrunn und Kracherl, sowie für gute Küche (warm und kalt) ist bestens gesorgt. Bei ungünstiger Witterung acht Tage später.

Gams, 12. Juni 1875. (648)

Joseph Ratten, Gastwirth.

Vorzügliches Gefrornes

täglich frisch erzeugt, auch zum Versenden über Land, empfiehlt (555)

F. Unger.

Ein Portal

samt Verklaffung sehr billig zu verkaufen bei S. Marting. (649)

Garten-Eröffnung.

Ich mache hiemit dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß mein schöner Garten, den ich zum Schanfgarten herrichten ließ, von heute an eröffnet ist und sich daselbst auch eine ganz neu erbaute Regelpbahn befindet.

Für echte Getränke ist bestens gesorgt u. z. Göp'sches Märzenbier das Krügel 9 kr., sehr gute steierische weiße Weine das Seitel zu 10 und 12 kr., sehr guter rother Tiroler Wein das Seitel zu 10 kr. Die Küche ist ausgezeichnet; ein halbes Backhendl 30 kr., gebackenes Kalbfleisch und kalberne Naturschnitzel 20 kr., Salat oder Compot 5 kr., Schinken, Zunge und Weiner Salami 15 kr., frische Butter und guter Schweizerkäse 9 kr. die Portion, ein Glas guter Rahm-Caffee 12 kr.

Die Wirthschaft wird von sehr soliden und fachkundigen Personen geleitet.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst

Johann Benedikter,

616) Gastwirth und Hausbesitzer

Mühlgasse Nr. 83.

Auch verkaufe ich sehr guten Wein-Essig die Maß zu 25 kr.

Erster Heiratsantrag.

Ein junger Kaufmann, 28 Jahre alt, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines jungen Mädchens im Alter von 18—25 Jahren, welches Freude zum Handelsgeschäfte u. häuslichen Sinnes ist, zu machen, um sich bei gegenseitiger Neigung zu ehelichen. Mädchen aus streng bürgerlichem Hause und vom Lande haben den Vorzug. Vermögen von 8—10000 fl. erwünscht. — Nur nicht anonyme Briefe sind unter „Geschäftsmann Nr. 99“ poste restante Leoben zu adressiren. Für Discretion bürgt Manneschre.

Ein kleines Gewölbe

auf gangbarem Posten ist vom 15. Juni zu vergeben. (600)

Anzufragen im Comptoir dieses Blattes.

Realität in der Gemeinde Kartschovin,

eine Stunde von Marburg, mit neugebautem Hause, Weingarten, tragbarem Obstgarten und Acker, im Flächenmaße von 3 Joch 456 Qfl. ist aus freier Hand zu verkaufen. (645)

Anzufragen beim Eigenthümer Mathias Collob, S. Nr. 33.

Die Mehl-Agentur

des (38)

C. Murmayr,

Viktringhofgasse Nr. 26

empfehlte als besonders wichtig für Hausfrauen, die trockenes und kräftiges Mehl billig zu kaufen wünschen, ihr Lager aller Sorten **Dampfmehle** bei Abnahme von 10 Pfund zu nachstehenden Preisen:

Nr. 0 1 2 3 4 5 6
13 12 1/2 11 1/2 10 1/2 9 8 7 fr.

Unter 10 Pfund erhöhen sich die Preise um 1/2 fr.

Einkauf von

Weinstein, Hadern, Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Blei, Kalb- u. Schaffellen, Rost, Ochsen- u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen Rohwaaren, Knochen, Klauen nebst allen anderen Landesprodukten.

Verkauf von

ungarischen Bettfedern, Flaumen und gesponnenem Kopshaar zu den billigsten Preisen.

J. Schlesinger,

149) Marburg, Burgplatz.

ad J. 224 do 1875. St. Sch. N. (602)

Unterlehrerstelle.

An der 4klassigen Volksschule in der St. Magdalena-Vorstadt zu Marburg ist eine Unterlehrerstelle, mit welcher ein Jahresgehalt von 560 fl. ö. W. verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber wollen ihre diesfälligen belegten Gesuche bis längstens 10. Juli d. J. beim Stadtschulrath Marburg (im Wege der vorgelegten Bezirkschulbehörde) einreichen.

Stadtschulrath Marburg, 31. Mai 1865.

Der Vorsitzende: Dr. M. Reiser.

Nr. 2141.

(638)

Vizitations-Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Wind. Feistritz wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über Einschreiten des Herrn Dr. Detitscheg als Konkursmasseverwalter de praes. 2. Juni 1875 Nr. 2141 in die öffentliche Versteigerung des zur Konkursmasse des Kaufmanns J. F. Konhary zu W. Feistritz gehörigen Waarenlagers, der Hausgeräthe und sonstigen Fahrnisse gewilligt und hiezu die Feilbietungs-Tagsetzung auf den 21. Juni und nach Erforderniß auch auf den 22. Juni 1875 jedesmal Vormittag 9 Uhr im Hause Nr. 48 zu Wind. Feistritz mit dem Anbange angeordnet, daß die Waaren und Fahrnisse auch unter dem Schätzwerte gegen sogleiche bare Bezahlung an die Meistbietenden hintangegeben werden.

K. k. Bezirksgericht Wind. Feistritz

am 6. Juni 1875.

5 Gulden

ein feines Lustre-

Sacco

bei (572)

Anton Scheikl.

J. 2381.

(567)

Edikt

zur Einberufung der Verlassenschafts-gläubiger.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Arnfeld werden Diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 10. April 1875 ohne Testament verstorbenen Johann Pomprein vulgo Trabas Grundbesitzer in Glanz, eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthung ihrer Ansprüche den 6. Juli 1875 Vormittag 10 Uhr zu erscheinen oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigenfalls denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt. Arnfeld am 20. Mai 1875.

Für nur fl. 3 ö. W. bekommt man eine gute Hausfrau-

en-Wirthschaft, bestehend aus Folgendem:

- 1 Garnitur der modernsten Pariser Chemisette u. Krügen.
- 12 Spulen echt engl. Zwirn, schwarz u. weiß in allen Nr
- 1 Pfund Pottendorfer Strickwolle. do.
- 1 eleganten Schleier (Noveantes Paris).
- 100 St. feinste Nähadeln, sortirt, in Etui, genügend für 1
- 1 Brief engl. Strickadeln, sortirt, u. endlich (Jahr.
- 1 elegantes komplettes Nähzeug in Neugold-Etui.

Dies Alles kostet nur 3 Gulden österr. Währ.

Adresse: Erstes Wiener Exporthaus, Wien, II. Ferdinandsstraße 2.

Auch wird per Nachnahme versendet.

Eingefandt.

Zur Abwehr!

In Marburg bildet jetzt ein seltener Fall der Rohheit den Gegenstand des Tagesgesprächs.

Da jedoch auch sehr viel gelogen oder mindestens als unwahr weiterverbreitet wird, so fühlen sich die Unterzeichneten genöthigt, als Geschäftsgenossen des Thäters im Allgemeinen und insbesondere als zum Theile selbst fälschlich Beschuldigte, zum Theile aber als Freunde des letzteren sich an das geehrte Publikum zu wenden.

Den irrigerweise Betroffenen, ihren Kunden und Bekannten darf es wohl nicht gleichgültig sein, was an öffentlichen Orten über sie gesagt wird.

Wir sind leider gesetzlich noch nicht berechtigt, den Namen des Schuldigen zu nennen oder diesen leicht erkennbar zu bezeichnen; wenn aber einmal die Schlussverhandlung in Eilli stattfindet, dann wird das geehrte Publikum mit aller Genauigkeit erfahren, wer seinen Knecht schwer mißhandelt und sogar mit einem Messer gestochen hat und vor wem sich auch andere Menschen zu fürchten haben.

Wir ersuchen also mit Rücksicht auf unsere Ehre, bis dahin sich wohl zu erkundigen, wer der Strafbare ist und ersuchen auch, nicht Unschuldige mit diesem Falle in unangenehme Verbindung zu bringen. (650)

Marburg, 12. Juni 1875.

Die unbetheiligten Fleischhauer-Meister.

Ein möblirtes Zimmer,

gassenseitig, 1. Stock, in der Körntnervorstadt Haus Nr. 16, ist täglich zu vergeben.

Anfrage dortselbst. (619)

Die grösste

Eisenmöbelfabrik

von 1023

REICHARD & COMP.

in Wien, III. Marxergasse 17, empfiehlt sich hiermit.

Illustrirte Preiscourante auf Verlangen gratis und franco.

Verstorbene in Marburg.

Am 4. Juni: Drestbar Maria, Schuhmacherstochter, 8 Wochen, Körntnervorstadt, Graisen. — 5.: Kautel Franz, Monatsdienestsohn, 10 Wochen, Körntnervorstadt, Graisen. — 6.: Wolfgang Sofie, Wirthstochter, 18 J., Viktringhofgasse, Lungentuberkulose. — 7.: Polegeg Johann, Private, 61 J., Draugasse, Altersschwäche. — 8.: Selzer Jakob, Grundpächter, 27 J., St. Oswald, Ertränken. — 9.: Jordan Josef, Magaziner, 67 J., Kelling, Herzbeutelwassersucht. — 10.: Steiger Vinzenz, Bahnschmiedsohn, 15 Wochen, Neue Kolonie, Darmkatarrh. — 11.: Schenk Franz, Schuhmacherstochter, 6 W., Magdalena-vorstadt, Halsdrüsenentzündung. — 12.: Wercher Aloisia, Maschinistenstochter, 5 Wochen, Josefsstraße, Graisen. Am öffentl. Krankenhause: Am 7.: Bajic Wenzel, Schuhmacher, 84 J., Tuberkulose. — 8.: Rebernat Jg., Einwohner, 81 J., Wassersucht.

Marburg, 12. Juni. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 4.20, Korn fl. 3.70, Gerste fl. 3.40, Hafer fl. 2.10, Kukuruz fl. 3.10, Hirse fl. 3.20, Hirsebrein fl. 5.40, Weiden fl. 2.60, Erdäpfel fl. 1.40, Bohnen fl. 4.80 pr. Mep. Weizengries fl. 13.—, Rindmehl fl. 11.—, Semmelmehl 8.—, Weispohlmehl fl. 7.—, Schwarzpohlmehl fl. 6.—, Kukuruzmehl fl. 7.— pr. Ctnr. Feu fl. 1.60, O.—, Stroh Lager fl. 1.40, Futter fl. 1.—, Streu fl. 0.90 pr. Ctnr. Rindfleisch 25 1/2, Kalbfleisch 26, Schweinefleisch jung 28, Hammelfleisch 21, Speck frisch 35, Rindschmalz 56, Schweinschmalz 48, Schreier 38, Butter 52, Topfsenfäse 14, Zwiebel 10, Knoblauch 20, Auen 10, Kümmel 48 fr. pr. Pf. Eier 1 St. 2 fr. Milch frische 14 fr. pr. Maß. Holz 18" hart fl. 5.40, weich fl. 4.40 pr. Klafter. Holzbohlen hart 60, weich 40 fr. pr. Mep.

Pettau, 11. Juni. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 3.50, Korn fl. 2.80, Gerste 0.—, Hafer fl. 1.95, Kukuruz fl. 2.80, Hirse fl. 0.—, Weiden fl. 2.80, Erdäpfel fl. 1.50 pr. Mep. Rindschmalz 56, Schweinschmalz 48, Speck frisch —, geräuchert 45, Butter 40, Rindfleisch 26, Kalbfleisch 26, Schweinefleisch 28 pr. Pfd. Eier 6 Stück 10 fr. Milch frische 12 fr. pr. Maß. Holz 36" hart fl. 11.—, weich fl. 7.50 pr. Klafter. Holzbohlen hart —, weich — fr. pr. Mep. Feu fl. 2.—, Lagerstroh fl. 1.45 Streustroh fl. 0.80 pr. Ctnr.

Für Omnibus-Lizenz-Inhaber u. Hotel-Besitzer!

Die gefertigte Gesellschaft hat in ihrer Maschinen- und Waggon-Fabrik, **Hernal, Hauptstrasse 124** eine **Spezialwerkstätte** zum Baue von **Omnibussen, Cellwagen, Equipagen und Straßenfuhrwerken** eingerichtet.

Die Herren Omnibus-Lizenz-Inhaber und Hotelbesitzer, welche **gut und leicht konstruirte, solid und elegant** ausgeführte Wagen brauchen, finden dort stets billige und gute Wagen vorrätig, oder können solche auf Bestellung binnen 3—4 Wochen in jedem beliebigen Quantum haben.

Für Achsen und Räder wird besonders garantirt. — Reparaturen, auch die kleinsten, werden prompt und billigst ausgeführt. (590)

Hernalser Waggon-Fabriks-Aktien-Gesellschaft.

Dr. Potpeschnigg, Marburg.

Salicylsäure-Bahnpulver.

Dieses Pulver wird täglich einmal oder zweimal gebraucht und hat neben der Reinigung der Zähne noch eine gründliche und angenehme Desinfektion des ganzen Mundes zur Folge. Es zerstört sofort alle faulenden und Fäulniß erregenden Substanzen, ist somit ein Schutzmittel gegen Caries. — Die weiche, nasse Bürste wird darin eingetaucht, die Zähne von allen Seiten damit gebürstet und dann wird erst mit reinem Wasser ausgespült und nachgeputzt. Die Schachtel ist jedesmal zu schließen und vor Feuchtigkeit zu schützen.

Preis 1 Schachtel 1 fl. ö. W.

Echt zu beziehen (544)
nur bei Herrn **J. Pucher** (Herrengasse)
und in meinem Atelier (Grazervorstadt).

Edikt.

(625)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg links Drausser als Abhandlungsbehörde nach Anton Kaufmann wird bekannt gemacht:

Es ist über Ansuchen der Anton Kaufmann'schen Erben die freiwillige öffentliche Versteigerung der zum Verlasse nach Anton Kaufmann gehörigen in der Steuergemeinde Rosbach bei Marburg zwischen der Langenthaler Bezirksstraße und dem Bösnigbache gelegenen **Wiesen-Realität** Urb. Nr. 1^a ad Spitalsgült Windenan, bestehend aus 3 Joch 1404 QM. sammt hängender Fehung bewilligt und auf den **17. Juni 1875** Vormittag von 10—12 Uhr an Ort und Stelle der Wiese in Rosbach angeordnet worden. Der Ausrufspreis ist der Schätzwert per 1200 fl.; bei der Lizitation ist ein 10% Badium und mit Einschluß desselben ein Drittel des Meistbotes zu erlegen. Katasterbogen und Lizitationsbedingungen können täglich in der hiesigen Gerichtskanzlei oder bei dem Gerichtskommissär Dr. Franz Radey, k. k. Notar in Marburg eingesehen werden. Marburg am 7. Juni 1875.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Mittlere Ortszeit.

Personenzüge.

Von Wien nach Triest:

Ankunft 8 U. 51 M. Früh und 9 U. 54 M. Abends
Abfahrt 9 U. 5 M. Früh und 10 U. 6 M. Abends

Burgplatz

Nur um

Burgplatz

27 kr.

werden unter Garantie bester Qualitäten

Schafswoll-Kleiderstoffe,

Lüstre, Rips, Mozambique, Batist, Brillantine, Jaconet, Cosmanoser Perkail einfarbig oder gemustert, **Creton** türkisch (für Schlafröcke), **Zitz- und Spitzen-Vorhänge, Atlas-Gratl, Bettzeug, Leinen-Handtücher und Servietten, Chiffon, Garnleinwand, Sopha- und Matratzen-Gratl,**

Leinen- und Batist-Sacktücher, Strümpfe, Socken, Seiden-Gravaten- und Scharps nebst vielen anderen Gegenständen abgegeben im

27 kr.

Waaren-Bazar

Burgplatz

neben Herrn **Leeb**.

Die Buchdruckerei und Lithographie

von

Eduard Janschitz

Postgasse Nr. 22 **in Marburg** Nr. 22 Postgasse

empfiehlt sich zu Aufträgen in jeder Ausführung zu billigsten Preisen.

Verlag von Drucksorten

für Advokaten, Notare, Pfarrämter, Gemeindebehörden, Privaten etc. etc.

Lager von allen Sorten Brief-, Kanzlei-, Concept-Papier und Couverten.

Sehr billiges Packpapier.

Leihbibliothek.

Visitenkarten à la minute, Briefköpfe, Monogramme.

Frachttiefe, Rechnungen, Speisekarten etc. etc.

Gewölbeinrichtung für Greisler billig abzulösen.

Anfrage bei Herrn Kosi, Tischler in der
Magdalena-Vorstadt. (644)

Dampf- u. Bannenbad
in der Kärntner-Vorstadt (215)
täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.
Alois Schmiederer.

Das große Loos
von 246000 R.
wurde im
Jahre 1874 bei
mir gewonnen.
L. S. Cohn.

u f
N: 456
ist bekanntlich
wiederum im Jahre
1874

Das große Loos
von 246000 R.
wurde im
Jahre 1874 bei
mir gewonnen.
L. S. Cohn.

**das grosse Loos und Prämie
von 246,000 R. Mark**

mit der Devise:
Glück und Segen bei Cohn!

laut amtlicher Gewinnliste, wie schon so oft, abermals
bei mir gewonnen worden; überhaupt habe in den
Gewinnziehungen im vorigen und in diesem Jahre
meinen geehrten Interessenten die Gewinn-
summe von über (639)

450,000 Thl. oder 1 Million 350,000 Rm.
laut amtlichen Gewinnlisten bar ausbezahlt.

Die vom Staate Hamburg garantierte
große, interessante und weit bekannte Geld-
Lotterie von über

7 Millionen 770,000 Rm.

ist diesmal wiederum mit außerordentlich großen
und vielen Gewinnen reichlich ausgestattet; sie
enthält nur **82,500** Lose, und werden in
wenigen Monaten in 7 Abtheilungen folgende
Gewinne gezogen, nämlich: 1 großer Hauptge-
winn und Prämie event. 375.000 Rm. spez.
250.000, 125.000, 80.000, 60.000, 50.000,
40.000, 36.000, 3mal 30.000, 1mal 24.000,
2mal 20.000, 1mal 18.000, 8mal 15.000,
9mal 12.000, 12mal 10.000, 34mal 6000,
5mal 4800, 40mal 4000, 3mal 3600, 203mal
2400, 5mal 1800, 1mal 1500, 412mal 1200,
512mal 600, 12mal 360, 597mal 300, 4mal
240, 19300 mal 131, 21330 mal 120, 60
48, 24, 18, 12 und 6 Rm.

Die Gewinn-Ziehung der 1. Abtheilung ist
amtlich auf

den 16. und 17. Juni d. J.

festgestellt, zu welcher

das ganze Original-Loos nur 3 fl. ö.W.

das halbe Original-Loos " 1 1/2 fl. "

das viertel Original-Loos " 75 fr. "

kostet. Diese mit Staatswappen versehenen
Original-Lose sende ich gegen Einsendung des
Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den ent-
ferntesten Gegenden sofort zu und empfehle ich
außer einer großen Anzahl von sonstigen Glücksum-
mern folgende:

4030	8881	11611	63992	22844
19862	17888	442	21224	2922
17888	6900	57744	22515	538
46144	19779	2777	13839	555

und bitte geehrte Aufträge mir recht bald zukommen
zu lassen. Die amtliche Gewinnliste und die Ge-
winnelder sofort nach der Ziehung an jeden der
bei mir Betheiligten prompt und verschwiegen. Durch
meine ausgedehnten Verbindungen überall kann man
auch jeden Gewinn in seinem Wohnort aus-
bezahlt erhalten.

Jede Bestellung auf diese Original-
Lose kann man auch einfach auf eine Post-
einzahlungskarte machen.

Laz. Sams. Cohn

in Hamburg,

Haupt-Comptoir, Bankier und Wechselgeschäft.

Sogleich zu vermieten

ist eine neue Werkstätte, groß und licht, für
jeden Professionisten geeignet. Näheres in der
Kärntnergasse Nr. 212 beim Hausmeister, erste
Etage, Thür links. 632

Öffentlicher Dank.

Der löbl. freiwilligen Feuerwehr, welche so
rasch zur Verhütung jedes ernstern Unglücks bei
meinem Kaminbrande am Plage war, wie auch
allen Senen, die sich anschickten thätige Hilfe zu
leisten, spreche ich hiemit aus vollem Herzen
meinen besten Dank aus.

Roman Pachner sen. (646)

Die rationelle VIEHZUCHT

bedingt vor allem Anderen den besten Ge-
sundheitszustand unter den Hausthieren,
denn ohne diesen kann weder in der Zucht
noch in der Mast ein günstiges Resultat
erzielt werden.

Des Oekonomen Aufmerksamkeit muß
daher sorgsam über alle etwaigen Krankheits-
äußerungen seiner Hausthiere wachen, und
dort, wo es nöthig wird, schnell helfend ein-
greifen, vor Allem aber schon überhaupt dem
Ausbruche der Krankheiten vorbeugen, welcher
Zweck am besten durch die regelmäßige
Anwendung des f. f. conc.

Korneuburger Viehpulvers
erreicht wird, worüber wir nachstehend einige
Zuschriften anführen:

Herrn Franz Joh. Kwizda in Korneuburg.
Bei meinem letzten Besuche von Korneuburger
Viehpulver theilte ich Ihnen bereits mit, daß hier un-
ter dem Jungvieh, alljährlich beim Wechsel der Weide,
eine feuchenartige Krankheit auftritt, wel-
che bei rapidem Verlauf der größte Theil
der Herde zum Opfer fällt. Gegen diese
Krankheit ließ ich nun Ihr Korneuburger Vieh-
pulver anwenden, und zwar wurden, um die Resul-
tate genau bestimmen zu können, abgesondert Ver-
suche gemacht. Es wurde nämlich 100 Stück Kälbern
vor dem Auftriebe auf die Weide durch einige Zeit
Korneuburger Viehpulver unter etwas Kleie
gemischt verabreicht und sodann dieselben auf die ge-
wöhnliche Weide gebracht; andere 100 Stück Kälber,
denen kein Korneuburger Viehpulver verabreicht wor-
den war, wurden gleichzeitig, jedoch abgesondert, auf
die nämliche Weide gebracht, und nach kurzer Zeit
waren von diesen letztern 70 Stück von der Seuche
befallen und daran zu Grunde gegangen,
während von den ersteren 100 Stück, welchen das
Korneuburger Viehpulver verabreicht wor-
den war, nur 15 Stück erkrankten.

Da die beiden Partien Kälber die ganz gleiche
Weide hatten und den ganz gleichen Einflüs-
sen ausgesetzt waren, so ist es offenbar, daß das
bei der ersten Partie erreichte überraschend gün-
stige Resultat einzig und allein der Ver-
abreichung des Korneuburger Viehpulvers
zuzuschreiben ist. Da diese Thatsache hier unter
den vielen Besthern großer Herden bekannt ist und
begreiflicherweise gerechte Sensation erregt, so ist es
außer Zweifel, daß sich Ihr Viehpulver hier in Bra-
silien die Bahn geöffnet hat und bald allgemein an-
gewendet werden wird. 653

Rio de Janeiro (Brasilien). C. Otto Halfeld.

Herrn Franz Joh. Kwizda in Korneuburg.

Wie nützlich Ihr Korneuburger Viehpulver
bei Pferden und Melkkühen angewandt ist, wurde oft
genug bewiesen, und ich selbst habe davon mehr-
fache Ueberzeugung; nun überzeuge ich mich aber
auch, daß das Korneuburger Viehpulver mit ausser-
ordentlichem Vortheile bei Mastschweinen ange-
wendet wird, indem es die Fresslust erhöht und
die Mast beschleunigt. Belieben mir Sie daher
unten notirt Quantum Korneuburger Viehpulver zu
senden. Theodor Paunovitz,
Kattince. Postmeister.

Kwizda's Veterinär-Erzeugnisse sind echt zu beziehen in:
Marburg: Bancalari's Apotheke, M. Moric.
Cilli: Baumbach's Apotheke, C. Krisper, A. Ferjen.
Leibnitz: Seredinsky. Pettau: J. C. Schwab.

Warnung. Zur Verhütung von Täuschun-
gen wird ersucht, darauf zu achten, daß auf jeder
Etiquette des Korneuburger Viehpulvers
mein Namenszug in rother Farbe angebracht ist
und halte ich es für meine Pflicht, bekannt zu geben,
daß Fälschate vorkommen, welche aus ganz wirkungs-
losen und sogar schädlichen Bestandtheilen zusamen-
gesetzt sind, vor deren Anlauf ich ganz besonders warne.

Wer mir einen Fälscher meiner geschützten
Marke derart nachweist, daß ich denselben der gericht-
lichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine
Recompense bis zu 500 fl.

Franz Joh. Kwizda.

Die Tafferer Cementfabrik

offerirt ihren vorzüglichen Cement
franco Bahn Marburg franco Fass pr.
Zollzentner mit 90 kr. ö. W. (628)

Zum Ausfüllen hohler Zähne

gibt es kein wirksameres und besseres Mittel als die
Zahn-Plombe von dem f. f. Hof-Bahnarzt Dr. J.
G. Popp in Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2,
welche sich jede Person selbst ganz leicht und schmerz-
los in den hohlen Zahn bringen kann, die sich dann
fest mit den Zahnresten und Zahnfleisch verbindet, den
Zahn vor weiterer Zerstörung schützt und den Schmerz
stillt. (21)

Anatherin-Mundwasser

von Dr. J. G. Popp, f. f. Hof-Bahnarzt in
Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2,
in Flacons zu fl. 1.40,

ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahn-
schmerzen, bei Entzündungen, Geschwülsten und Ge-
schwüren des Zahnfleisches, es löst den vorhandenen
Zahnstein und verhindert dessen Neubildung, befestigt
locker gewordene Zähne durch Kräftigung des Zahn-
fleisches; und indem es die Zähne und das Zahnfleisch
von allen schädlichen Stoffen reinigt, verleiht es dem
Munde eine angenehme Frische und beseitigt den übeln
Geruch aus demselben schon nach kurzem Gebrauche.

Anatherin-Zahnpasta

von Dr. J. G. Popp, f. f. Hof-Bahnarzt in Wien.
Stadt, Vognergasse Nr. 2.

Dieses Präparat erhält die Frische und Reinheit
des Athems, es dient überdies noch um den Zähnen
ein blendend weißes Aussehen zu verleihen, um das
Verderben derselben zu verhüten und um das Zahnfleisch
zu stärken.

Dr. J. G. POPP'S Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen
täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige
Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glanz der
Zähne an Weiße und Bartheit immer zunimmt.

Depots in:
Marburg in Bancalari's Apotheke, bei
Herrn A. W. König, Apotheke zu Mariahilf,
bei Herrn M. Moric und in Tauchmann's
Kunsthandlung; sowie in sämtlichen Apothe-
ken, Parfumerien u. Galanteriewaarenhandlungen
Steiermarks.

Abzulösen:

Ein Mehl- und Landesprodukten-
geschäft am hiesigen Plage wegen Familien-
verhältnissen unter sehr günstigen Bedingungen.
Näheres in der Administration d. V. (589)

Wiener Stadtlose

(Communal-Lose).

bieten durch die Garantie der Stadtgemeinde Wien
größte Sicherheit und bedeutende Gewinnchancen daher
empfehlenswerth als

bestes und sicherstes Caspapiet.

Jährlich vier Ziehungen,

d. i. am 1. Juli, 1. October, 1. Januar und
1. April; Haupttreffer (624)

200,000 fl.!

Gesamtbetrag der jährlichen Gewinne
1.651,000 Gulden.

Kleinste Treffer jetzt schon fl. 130, steigen
bis fl. 200, wodurch jedes Los eine circa
5perc. Kapitalsverzinsung bietet.

Original-Lose

stets genau nach dem Tagescourse und

auf Raten

zu dem Vorzugspreise von nur 24 Raten à
5 fl., d. i. 120 fl. per Los,
wodurch Jedermann die Erwerbung dieser vortheil-
haften Lose zu dem jetzt noch billigen Preis er-
möglichst wird.

Wechslergeschäft

Dir Admini- **MERCUR** in Wien, Woll-
strasse 13.

NB. Geneigte Ordres unter Beischluß des Be-
trages werden baldigst erbeten, da die zu erwartende
Eurosteigerung eine Preisänderung herbeiführen dürfte.